



Hessisches Kultusministerium

Institut für Qualitätsentwicklung

HESSEN



Bericht

zur Inspektion der

Wilhelm-von-Oranien-Schule

Gymnasium

in Dillenburg

Schulbesuch: 02.02.2010 und 15.06. bis 17.06.2010

Schulnummer: 5167

Inspektionsteam: Gaby Graeber
Marianne Heiser
Thilo Traub

Inhalt:

1. Erhebungsmethoden und -instrumente	6
2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung	10
3. Charakteristische Merkmale der Schule	13
3.1 Stärken der Schule	13
3.2 Schwächen der Schule	13
4. Qualitätsprofil der Schule	14
4.1 Voraussetzungen und Bedingungen	14
4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	19
4.3 Führung und Management	23
4.4 Professionalität	29
4.5 Schulkultur	33
4.6 Lehren und Lernen	38
4.7 Ergebnisse und Wirkungen	49

Anhang

Vorwort

Die externe Evaluation von Schule basiert auf dem „Hessischen Referenzrahmen Schulqualität“¹ (HRS). Bei der Schulinspektion werden ausgewählte (priorisierte) Qualitätskriterien dieses Referenzrahmens betrachtet und als Ausgangspunkt für die Evaluation genutzt. Die Dokumentation dieser Kriterien sowie die Darstellung des Verfahrens der Schulinspektion sind dem HRS und dem „Handbuch Schulinspektion“² zu entnehmen.

Im folgenden Bericht werden die vom Evaluationsteam ermittelten Befunde dargestellt und der Wilhelm-von-Oranien-Schule sowie der zuständigen Schulaufsicht übergeben. Im ersten Teil werden die verwendeten Erhebungsinstrumente und -methoden der Schulinspektion, im zweiten Teil die verwendeten Datenquellen sowie die Systematik der Datensammlung dargestellt. Dazu wird auch eine zusammenfassende Tabelle präsentiert, die einen Überblick darüber gibt, welche Qualitätskriterien mit welchen Evaluationsinstrumenten erfasst werden. Die charakteristischen Merkmale der Schule werden als Stärken und Schwächen im dritten Teil des Berichts benannt. Der vierte Teil enthält die ausführliche Beschreibung der Evaluationsergebnisse für die sieben Qualitätsbereiche des HRS.

Der Bericht wird ergänzt durch eine Übersicht über die Inspektionsergebnisse im Anhang sowie eine CD, die alle Daten zu den schriftlichen Befragungen sowie den Unterrichtsbeobachtungen enthält.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei der ganzen Schulgemeinde der Wilhelm-von-Oranien-Schule für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

² Handbuch Schulinspektion, Informationen zu Konzept, Verfahren und Ablauf der Schulinspektion in Hessen. Dritte veränderte Auflage vom April 2008.
<http://www.iq.hessen.de>

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Evaluationsteam bediente sich bei der Inspektion der bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden Dokumentenanalyse, Fragebögen, Beobachtungen und Interviews.

■ Schulportfolio

Vor dem Schulbesuch bearbeitet der Schulleiter (gegebenenfalls unter Beteiligung der erweiterten Schulleitung) das Schulportfolio. Das Inspektionsteam nutzt die Informationen des Schulportfolios zur Vorbereitung des Schulbesuchs.

Das Schulportfolio umfasst

- Grunddaten der Schule,
- Angaben zu Schülerinnen und Schülern sowie
- Angaben zum Personal.

Zudem nimmt der Schulleiter Stellung zu einzelnen Qualitätsbereichen der Schule.

■ Dokumentenanalyse

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Schulprogramm (2002) sowie Konzept- und Entwurfspapiere zur Fortschreibung des Schulprogramms (2009),
- Angebot für den Wahlunterricht für das Schuljahr 2009/2010,
- Übersicht über die Regelungen zum Vertretungsunterricht,
- Auszüge aus Konferenzprotokollen,
- Beispiele individueller Förderpläne,
- Terminplan für das Schuljahr 2009/2010,
- Schulordnung,
- Schulchronik (Schuljahr 2008/2009),
- Lehrberichte, Schul- und Klassenarbeitshefte (Stichproben),
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne.

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler befragt. Den Eltern werden dabei 38, den Schülerinnen und Schülern 73 und den Lehrkräften 85 Items (Aussagen) zu den Qualitätsbereichen des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Auf die Items kann mit den Kategorien „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ reagiert werden, wobei den Einschätzungen Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu“ bis „4 = trifft zu“ zugeordnet werden. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht /keine Angabe“ auszuwählen.

Zu nahezu jedem Kriterium des HRS, auf das sich die Schulinspektion bei der externen Evaluation von Schulen bezieht, werden in den Fragebögen mehrere Items genannt. Für jedes Item werden Mittelwert (M) und Streuung (s) berechnet.

Der **Mittelwert** beschreibt jeweils die durchschnittliche Zustimmung (von 1 bis 4) der Befragten zu den einzelnen Items sowie die durchschnittliche Zustimmung zu den Items, die gemeinsam ein Kriterium beschreiben.

Die **Streuung** ist ein Maß dafür, wie weit die Angaben der einzelnen Personen sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung stimmen die Befragten in ihren Einschätzungen relativ hoch überein und die individuellen Bewertungen zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Einschätzung. Eine große Streuung zeigt an, dass die Befragten zu sehr unterschiedlichen Einschätzungen des in Frage stehenden Sachverhalts gelangen, die individuellen Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Die Wertungen zu denjenigen Items, die sich inhaltlich auf die gleichen Qualitätsmerkmale (Kriterien) der Schule beziehen, werden bei jeder der befragten Gruppen zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen ausgewiesen.

328 Elternteile (die Zahl entspricht einer Quote von ca. 23 % der Elternschaft), 75 Lehrkräfte (ca. 75 % des Kollegiums) und 524 Schülerinnen und Schüler (ca. 35 % der Schülerschaft der Sekundarstufe I und ca. 36 % der Schülerschaft der Sekundarstufe II) beteiligten sich an der Onlinebefragung.³

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen von Schulgemeindemitgliedern wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von dem Schulleiter verantwortlich organi-

³ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammlehrkräfte der Schule inklusive der lehrenden BAT-Kräfte mit mindestens 50 % Stellenanteil, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

siert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ Interviews

Im Rahmen der Nutzung der Erhebungsmethode Interview wurden jeweils 30- bis 120-minütige Interviews einem Leitfaden folgend mit den unten genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Wilhelm-von-Oranien-Schule geführt:

- dem Schulleiter und dem stellvertretenden Schulleiter,
- den Mitgliedern der erweiterten Schulleitung (Leitungen der Fachbereiche B und C, Studienleitung),
- sechs Lehrkräften (darunter ein Mitglied des Personalrates, ein Mitglied der Schulprogrammgruppe),
- dem nichtpädagogischen Personal (drei Verwaltungsangestellte, drei Schulhausverwalter, eine Mitarbeiterin der Schulbibliothek),
- vier Schülerinnen und vier Schülern der Jahrgänge 9, 10, 12 und 13 (darunter zwei Mitglieder der Schülerversammlung, der Schulsprecher, zwei Mitglieder der Schulkonferenz),
- fünf Müttern und einem Vater von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 6, 7, 8, 9, 10 und 12 (darunter die Vorsitzende und vier weitere Mitglieder des Schulelternbeirates, ein Mitglied der Schulkonferenz).

■ Unterrichtsbesuche, Gelände- und Gebäuderundgang

Es wurden 61 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine zu den schulischen Gegebenheiten proportionale Verteilung wurde annähernd realisiert. Das Evaluationsteam bewertet mit Hilfe eines standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogens die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des Referenzrahmens auf einer vierstufigen Skala. Die Ausprägungsvarianten sind von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) hinterlegt.

Zu den Kriterien des Qualitätsbereichs VI Lehren und Lernen sind im Unterrichtsbeobachtungsbogen mehrere Beobachtungsaspekte vorgegeben. Für jeden Aspekt werden Mittelwerte (M) und Streuungen (s) berechnet. Die Wertungen zu denjenigen Beobachtungsaspekten, die sich inhaltlich auf die gleichen Kriterien beziehen, werden zu Kriteriumsmittelwerten zusammengefasst und die Streuungen für das Kriterium ausgewiesen.

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen beschreibt der Mittelwert bezogen auf *einzelne Beobachtungsaspekte* die durchschnittliche Bewertung der Schulinspektorinnen und Schulinspektoren (von 1 bis 4) dieses Aspektes in allen besuchten Unterrichtssequenzen. Bezogen auf *die Kriterien* beschreibt der Mittelwert die mittlere oder durchschnittliche Bewertung, die sich aus den jeweiligen Beobachtungsaspekten, die zu diesem Kriterium gehören, errechnet.

Die Streuung ist in diesem Fall ein Maß dafür, wie weit die Angaben der Mitglieder des Inspektionsteams sich um den Mittelwert gruppieren. Bei einer geringen Streuung haben die Inspektorinnen und Inspektoren den jeweiligen Beobachtungsaspekt in allen Unterrichtssequenzen als sehr ähnlich ausgeprägt wahrgenommen – die Bewertungen der verschiedenen Aspekte zentrieren sich dicht um die durchschnittliche Bewertung des Aspektes für die gesamte Schule. Große Streuungen zeigen an, dass die Ausprägungen der Aspekte in den einzelnen Unterrichtssequenzen stark variieren. Diese Bewertungen verteilen sich also weit um den Mittelwert herum.

Der Schulgelände- und Gebäuderundgang wurde gemeinsam mit dem Schulleiter, dem stellvertretenden Schulleiter, einem Schulhausverwalter und einer Vertretung des Schulträgers durchgeführt. Zur Vorstrukturierung und nachträglichen Systematisierung der Eindrücke während des Rundgangs über Schulgebäude und -gelände bearbeitet das Evaluations-team eine Checkliste.

■ **Präsentation der Schule**

Zusätzlich hat die Schule dem Inspektionsteam gegenüber in einer multimedialen Präsentation unter dem Motto „Lernen in Vielfalt – Leben in Verantwortung“ die folgenden Schwerpunktthemen dargestellt:

- Vielfalt in Sprachen und Kultur,
- Vielfalt in Kunst und Musik,
- Verantwortung als Individuum in der Gesellschaft,
- Verantwortung für die Natur in Forschung und Technik,
- Vielfalt in Sport - Verantwortung für die Gesellschaft,
- Vielfalt in Pädagogischer Mittagsbetreuung.

2. Verwendete Datenquellen und Systematik der Datensammlung

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie spezifische Informationen zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität erfassen. Dabei ist für die einzelnen Kriterien definiert, welche Informationen für die Schulinspektion zentral sind (eine Übersicht über diese „Kerninformationen“ findet sich auf der beigelegten CD). Schulspezifische Besonderheiten, die über diese Kerninformationen hinausgehen, fließen zusätzlich mit in die Zusammenfassung ein. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet und gleichzeitig in ihrer Besonderheit wahrgenommen werden.

Bei der Sammlung und Auswertung der Informationen, auf denen die abschließenden Qualitätsaussagen basieren, wird darauf geachtet, dass Befunde durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind.

Die Bewertung eines Kriteriums beruht immer auf der Zusammenschau der Informationen aus allen Instrumenten und erfolgt ebenfalls anhand einer Bewertungsskala von 1 (Das Kriterium ist gar nicht umgesetzt) bis 4 (Das Kriterium ist in vollem Umfang umgesetzt) in Schritten von 0,5. Sie stellt damit die abschließende Stufe des Urteilsprozesses durch das Team der Schulinspektion dar und bildet die Grundlage für den vorliegenden Bericht. Eine tabellarische Übersicht der Kriteriumsbewertungen an der Wilhelm-von-Oranien-Schule findet sich im Anhang dieses Berichts.

Den Beschreibungen der Evaluationsergebnisse für die einzelnen Qualitätsbereiche wird, mit Ausnahme des Qualitätsbereichs I, jeweils eine Profillinie vorangestellt, die die Bewertung der Qualitätskriterien von 1 bis 4 grafisch darstellt. Zusätzlich werden für jedes Kriterium Qualitätsaussagen formuliert und diese mit Indikatoren begründet und belegt.

Bei der Darstellung der Evaluationsergebnisse der Schule bezogen auf die sieben Qualitätsbereiche werden die spezifischen oder konkreten Datenquellen für die Qualitätsaussagen im Text in der Regel nur dann erwähnt, wenn sie widersprüchliche Informationen enthalten bzw. wenn die Aussage nur durch eine einzelne Datenquelle belegt wird. Die kompletten Auswertungen der schriftlichen Befragungen und der Unterrichtsbeobachtungen sind auf der dem Bericht beigelegten CD enthalten.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.

		Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
Datenquellen		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB I	I. Voraussetzungen und Bedingungen	●	●				●	●	●	●	●	●	●
QB II	II.1.2 Schulprogramm als Arbeitsgrundlage	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.2 Evaluation als Steuerungsinstrument.	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	II.2.3 Ermittlung des Handlungsbedarfs	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
QB III	III.1.1 Umsetzung verbindlicher Vorgaben	●	●	●					●	●			
	III.1.2 Konzept der „Lernenden Schule“	●	●	●	●				●	●	●	●	
	III.2.1 Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz	●	●	●	●	●	●		●	●	●	●	●
	III.3.1 Personalentwicklungskonzept	●	●	●					●	●			●
	III.3.3 Jahresgespräche	●	●	●					●	●			
QB IV	IV.1.1 Fortbildung der Lehrkräfte	●	●	●					●	●			
	IV.2.1 Weitergabe von Wissen und Erfahrungen	●	●	●			●		●	●			●
	IV.2.2 Verständigung über Schülerinnen und Schüler	●		●	●	●			●	●	●		
QB V	V.1.2 Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang	●		●	●	●	●		●	●	●	●	●
	V.1.4 Eröffnung von Gestaltungsspielräumen	●		●	●	●			●	●		●	●
	V.2.3 Aktive Einbindung Eltern	●	●	●	●	●			●	●	●		
	V.2.4 Beratungsangebote	●	●	●	●	●			●	●	●	●	
	V.3.2 Kooperation und Schulpartnerschaften	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●
QB VI	VI.1.2 Anwendungssituationen		●	●		●		●		●		●	
	VI.1.3 Anknüpfen an Erfahrungen			●		●		●				●	
	VI.1.4 Wiederholen und Üben			●		●		●		●		●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

	Datenquellen	Daten/ Dokum.		Fragebögen			SR	UB	Interviews				
		Schulportfolio	Schuldokumente	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Schulrundgang	Unterrichtsbeobachtung	Schulleitung	Lehrkräfte	Eltern	Schüler/innen	Nichtpäd. Personal
QB VI	VI.1.5 Überfachliche Kompetenzen	●	●	●	●	●	●	●		●	●	●	
	VI.1.6 Aktivierender Unterricht.			●		●		●				●	
	VI.2.1 Strukturierung des Unterrichts					●		●				●	
	VI.2.2 Offenlegung von Zielen, Inhalten			●	●	●		●			●	●	
	VI.2.3 Variabilität von Lernarrangements			●		●		●		●		●	
	VI.2.4 Lernwirksame Nutzung der Unterrichtszeit			●		●	●	●				●	
	VI.2.5 Reflexion von Prozessen und Ergebnissen		●	●	●	●		●				●	
	VI 2.7 Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung	●	●	●	●	●					●	●	
	VI.3.1 Diagnostik von individuellen Lernständen	●	●	●		●		●		●			
	VI.3.2 Differenzierte Zugänge zum Kenntnis- und Kompetenzerwerb			●		●		●				●	
	VI.3.3 Individuelle Leistungsrückmeldungen			●	●	●				●	●	●	
	VI.3.4 Selbstständiges Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.5 Kooperatives Lernen	●		●		●		●				●	
	VI.3.6 Förder- und Erziehungskonzept	●	●	●	●	●		●		●	●	●	
	VI.4.1 Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern					●		●		●		●	
	VI.4.2 Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft			●		●		●				●	
	VI.4.3 Regeln und Rituale		●	●		●		●		●	●	●	
VI.4.4 Anregende Gestaltung der Lernumgebung			●		●	●	●			●	●		
QB VII	VII.1.1 Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula	●	●						●	●			
	VII.4.1 Bewertung der Lernerträge	●			●	●					●	●	
	VII.4.2 Bewertung Erziehungsarbeit/ überfachliche Kompetenzen	●			●	●					●	●	

Die Bezeichnungen der Kriterien sind verkürzt. Einen Überblick über den genauen Wortlaut erhalten Sie anhand der Übersicht im Anhang oder unter der entsprechenden Nummerierung im HRS.

3. Charakteristische Merkmale der Schule

3.1 Stärken der Schule

- Zahlreiche Kooperationen, die Einbindung außerschulischer Expertinnen und Experten sowie kulturelle Aktivitäten, an denen sehr viele Schülerinnen und Schüler sowie Eltern teilhaben, ergänzen das Unterrichtsangebot erheblich und tragen zur Profilierung der Schule bei.
- Das gegenseitige Miteinander ist sehr durch Freundlichkeit, Wertschätzung und Unterstützung geprägt.

3.2 Schwächen der Schule

- Die Steuerung und Begleitung von Entwicklungsprozessen durch Verfahren der Evaluation auf Ebene der Schulentwicklung sind nicht durchgängig implementiert.
- Wenige verbindliche Absprachen im Bereich des Lehrens und Lernens gehen einher mit einer sehr heterogenen Unterrichtspraxis.

4. Qualitätsprofil der Schule

4.1 Voraussetzungen und Bedingungen

■ Grunddaten der Wilhelm-von-Oranien-Schule

Schulform:	Gymnasium
Schulträger:	Lahn-Dill-Kreis
Schulaufsicht:	Staatliches Schulamt für den Lahn-Dill-Kreis und den Landkreis Limburg-Weilburg

■ Schülerinnen und Schüler

Aktuelle Schülerzahlen vom: 14.12.2009											
Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler: 1469											
davon weiblich: 830 /entspricht 56,5 % der Schülerschaft											
davon männlich: 639 / entspricht 43,5 % der Schülerschaft											
Anzahl der Schülerinnen	Gymnasium/ GY-Zweig SEK I: 938						Gymnasiale Oberstufe: 531				
Klassen bzw. Kurse pro Jahrgang		5	6	7	8	9	10	11	12	13	Σ
	GY	6	6	6	6	6	5	8	10	11	64
Anzahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler: 112 / entspricht: 7,62 % der Schülerschaft						Geschätzter Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund 4 %					
Geschätzte Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit Sprachförderbedarf ca.: 25 / entspricht 1,7 % der Schülerschaft											
Anzahl von Schülerinnen und Schüler in <u>GU-Klassen</u> mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf						Anzahl von Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf / Förderung durch / bei...					
Sinnesschädigungen		5		Lese-Rechtschreibschwäche		5					
Körperbehinderte		1									
<i>Gesamtanzahl</i>		<i>6</i>		<i>Gesamtanzahl</i>		<i>5</i>					
<i>(entspricht 0,41 % der Schülerschaft)</i>						<i>(entspricht 0,34 % der Schülerschaft)</i>					
Aktuelle Fördermaßnahmen und Förderangebote der Schule für Schülerinnen und Schüler mit LRS, Rechenschwäche oder Hochbegabung:											
Art des Angebots: LRS in Jg. St. 5;6 u. 7						Stundenumfang/pro Woche: 6					

Die Schülerschaft kommt nach Angaben der Schulleitung überwiegend aus Familien der Mittelschicht und ist als leistungsorientiert zu bezeichnen.

■ Personal

Aktuelle Personalzahlen vom: 14.12.2009		
Personal des Landes Hessen		
Prozentualer Anteil weiblicher Lehrkräfte: 48,00 %		Prozentualer Anteil männlicher Lehrkräfte: 52,00 %
Durchschnittsalter der Lehrkräfte: 44,7 Jahre		
Stammlehrkräfte (unbefristet an der Schule beschäftigte Lehrkräfte inkl. angestellte Lehrkräfte)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stellenplan-Soll/Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Vollzeitkräfte	96	2448
Teilzeitkräfte	18	327
Abordnungen an andere Schulen / Dienststellen	1	2
Stundenreduzierungen der Stammlehrkräfte	18	132
<i>Summe</i>		2641
Weitere Lehrkräfte	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Unterrichtsverpflichtung/Stunden-Soll)
Lehrkräfte mit befristetem BAT-Vertrag	11	169
Abordnungen von anderen Schulen / Dienststellen	5	17
Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst (LiV) / Fachlehreranwärter	10	75
Nichtpädagogisches Personal (z.B. Bibliothekar/in, Jobcoach, IT-Systemadministrator/in, Assistenzkräfte...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Verwaltungsangestellte	3	75
Schulhausverwalter	2	91
Personal weiterer Träger		
(z.B. Kirchliches Personal, Zivildienstleistende, Freiwilliges Soziales Jahr, Ein-Euro-Jobs, „Erfahrung hat Zukunft“, Assistenzkräfte, AG-Betreuung, Nachhilfekräfte...)	Anzahl (Personen)	Stunden gesamt (Stunden-Soll)
Bitte Funktion / Berufsbezeichnung eintragen	1	4

■ Gebäude, Gelände und Ausstattung

Die Gebäude bieten im Großen und Ganzen gute Lern- und Arbeitsbedingungen.

- Die Bausubstanz ist nach Angaben des Schulträgers und der Schulleitung insgesamt gut. Es gibt keine Spuren von Vandalismus.
- Im Verwaltungsbereich stehen zweckmäßig ausgestattete Räume mit angemessenen Besprechungsmöglichkeiten für die Mitglieder der Schulleitung und den Personalrat zur Verfügung.
- Schulhausverwaltung und Sekretariat sind technisch zur Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingerichtet.
- Der Vertretungsplan wird auf einem elektronischen Display im Eingangsbereich dargestellt.

- Das zentrale Lehrkräftezimmer mit ca. 45 Sitzplätzen reicht nicht für das gesamte Kollegium aus. Es stehen zusätzlich mehrere kleinere Arbeitsräume und Fachstützpunkte zur Verfügung, die teilweise mit PC und Internetanschluss ausgestattet sind. Die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst haben einen eigenen Besprechungsraum mit angemessener Einrichtung. Insgesamt ist das Angebot nach Angaben der Lehrkräfte und der Schulleitung zufriedenstellend.
- Im Kellerbereich sind ausreichende und trockene Räume für Archiv und Lagerung vorhanden.
- Die Klassenräume sind überwiegend ausreichend groß und mit wenigen Ausnahmen adäquat möbliert. Teilweise sind ein Klassenschrank und ein Regal als Ablagemöglichkeiten vorhanden. Arbeitsmittel für Schülerinnen und Schüler werden hier in geringem Umfang bereitgehalten.
- Vier Unterrichträume sind für eine integrative Schulung ausgerüstet.
- Überwiegend bieten die naturwissenschaftlichen Fachräume gute Lernbedingungen. Die Sammlungen und die vorhandenen neuen Medien (z. B. mobile Präsentationseinheiten, fest installierte Beamer) sowie ein Kleingruppenraum für Physikleistungskurse und ein hervorragendes Labor für Chemieunterricht ermöglichen einen modernen naturwissenschaftlichen Unterricht ohne Einschränkungen.
- Für den Fachunterricht in Musik, Kunst und darstellendem Spiel sind Fachräume und Einrichtung umfangreich sowie funktional (z. B. Technik, Instrumente, Fotolabor, Vorbereitungsräume, Lagermöglichkeiten).
- Die drei Computerräume sind ausreichend ausgestattet und durch einen zuverlässigen Support funktionsfähig (jeweils 16 PC, Smartboard, Classroom Management Software Netop).
- Der Eingangsbereich ist als Aula nutzbar (Bühne mit Beleuchtung für Darstellendes Spiel und Veranstaltungen). Zurzeit ist eine Bestuhlung für 350 Personen möglich.
- Die Mediothek ist sehr umfangreich bestückt (u. a. Tageszeitungen und Zeitschriften, ca. 15 000 Medien, ca. 150 CD / Lernsoftware, 10 PC-Arbeitsplätze). Sie wird durch eine Fachkraft ganztägig betreut (Öffnungszeiten Montag bis Donnerstag 8 bis 15 Uhr, Freitag 8 bis 13 Uhr). Größe und Gestaltung ermöglichen den Unterricht mit ganzen Lerngruppen.

- Mit der Vierfelderhalle und der kleinen Sporthalle sind hervorragende Bedingungen für den Sportunterricht gegeben. Ein gepflegtes Außensportgelände ist vorhanden. Es bietet beste Bedingungen für Ballspiele und Leichtathletik.
- Die Toilettenanlagen sind in angemessenem baulichem Zustand und die erforderlichen Hygieneartikel sind vorhanden.

In Teilbereichen sind die Lern- und Arbeitsbedingungen eingeschränkt.

- Das Dach der Eingangshalle muss nach Angaben des Schulhausverwalters saniert werden. Wenige Fensterelemente im Hauptgebäude sowie die Fenster im Verwaltungsbereich sind teilweise nicht mehr funktionsfähig und in Bezug auf Wärmedämmung erneuerungsbedürftig. Die Teppichböden weisen in einigen Klassenräumen starke Abnutzungserscheinungen auf.
- In den Arbeitsbereichen der Lehrkräfte sind kaum strukturierte Ablagen für Fachliteratur, Unterrichtsmaterialien und Medien vorhanden. Teilweise bestimmen veraltete und unbrauchbare Materialien und Geräte das Bild.
- Es fehlen Unterrichtsräume für differenzierende Maßnahmen bzw. Kleingruppenarbeit. Präsentationsmöglichkeiten, z. B. für Lernplakate, sind nicht vorgesehen.
- Internetzugang besteht nur in den naturwissenschaftlichen und Computerräumen.
- Die naturwissenschaftlichen Fachräume sind teilweise renovierungsbedürftig (z. B. veraltete Hörsäle, veraltete Versorgungsleitungen in einem Chemieübungsraum, vergrauter und beschädigter Anstrich).
- In der Zeit der Schulbesuche ist die Nutzung des Schulgeländes durch die Baumaßnahmen erheblich eingeschränkt. Im Rahmen der Neubaumaßnahme ist eine Umgestaltung des Schulhofs vorgesehen. Ein Planungsentwurf liegt vor.
- Die Cafeteria ist mit ca. 20 Plätzen sehr klein. Das angrenzende Forum wird in den Pausenzeiten von Schülerinnen und Schülern stark genutzt.
- Im Eingangsbereich ist eine Orientierungshilfe bzgl. der Gebäudeteile angebracht. Innerhalb der Gebäude sind keine ausreichenden Wegweiser, z. B. für Gäste, vorhanden. Selbst Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften fällt es schwer, bestimmte Räume schnell zu finden. In den Containern sind Durchsagen über die Sprechanlage der Schule nicht zu hören.

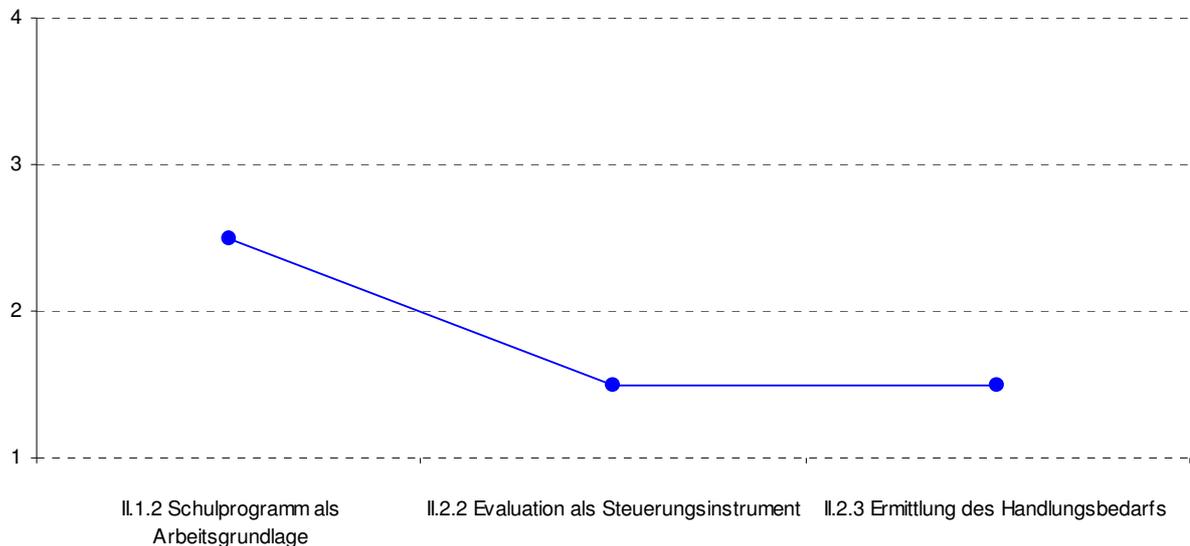
Bildungsangebote, Betreuungsangebote und Förderangebote

Die Schule stellt ein mit zahlreichen Schwerpunkten, Projekten und Förderangeboten angereichertes Bildungsangebot bereit.

- Als Ganztagschule in offener Form bietet die Schule nachmittags Arbeitsgemeinschaften, Wahlunterricht und Hausaufgabenbetreuung an.
- Es werden sechs Schülerinnen und Schüler integrativ beschult (Hörgeschädigte, Körperbehinderte).
- Förderkurse für lese- und rechtschreibschwache Schülerinnen und Schüler werden im Umfang von insgesamt sechs Wochenstunden in den Jahrgängen 5, 6 und 7 angeboten.
- Latein wird neben Englisch als erste Fremdsprache angeboten, Spanisch neben Französisch als dritte Fremdsprache (Wahlangebot).
- Besondere Angebote stellt die Schule u. a. in den Schwerpunkten Mathematik und Naturwissenschaften (Arbeitsgemeinschaften, Kooperationen mit regionalen Unternehmen), Darstellendes Spiel (öffentliche Aufführungen), Sport (Teilnahme an Wettbewerben, Sportförderung im Projekt Schule und Verein, Kooperationen), Kunst (Ausstellungen, Projektarbeiten) und Musik (u. a. Blockflötengruppe, Chor, Trommel-AG, Blasorchester, Schulorchester mit Eltern, Schulband) bereit.

4.2 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Schulprogramm als Arbeitsgrundlage

Das Schulprogramm ist eingeschränkt Handlungsgrundlage für die schulische Entwicklungsarbeit.

- Das vorliegende Schulprogramm aus dem Jahr 2002 thematisiert das Selbstverständnis, die Profilschwerpunkte sowie die Angebotspalette der Schule. Es ist zum Teil als Arbeitsprogramm konzipiert, in dem Schulentwicklungsvorhaben mit ihren Zielvorgaben, Umsetzungsplanungen mit Zeitrastern und Verantwortlichkeiten beschrieben sind.
- Das Schulprogramm wird zurzeit fortgeschrieben; die Gliederung sowie einzelne Papiere hierzu liegen vor.
- Eine Schulprogrammgruppe mit der Funktion einer Steuergruppe zur Fortschreibung des Schulprogramms ist eingerichtet. Ihr gehören neben einer Lehrkraft und Mitgliedern der Schulleitung Eltern- und Schülervvertretungen an. Laut Aussage der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler in den Interviews ist ihnen eine Teilnahme aufgrund der Sitzungszeiten oftmals erschwert.
- Die Schulprogrammgruppe moderiert den Fortschreibungsprozess und vergibt Arbeitsaufträge an Arbeitsgruppen. Sie hat sich darauf verständigt, dass drei bis fünf Schwerpunkte gesetzt werden, die in den nächsten drei bis vier Jahren umgesetzt

werden können. Die Benennung und die Priorisierung der Schwerpunkte werden, laut Aussage der Schulleitung und der Lehrkräfte in den Interviews, in der Gesamtkonferenz erarbeitet und beschlossen.

- Die interviewten Schülerinnen und Schüler erkennen nicht eine kontinuierliche Fortschreibung des Schulprogramms. Die online befragten Schülerinnen und Schüler sehen ihre Kenntnis der aktuellen Arbeitsschwerpunkte und Entwicklungsvorhaben der Schule teilweise als gegeben an. Auffällig ist dabei die große Streuung der Antworten.
- Den interviewten Eltern ist der Stand der Fortschreibung des Schulprogramms durch die Mitarbeit in Gremien bekannt.
- Die online befragten Eltern sehen sich im Wesentlichen über das Schulprogramm bzw. die aktuellen Arbeitsschwerpunkte und Entwicklungsvorhaben der Schule informiert; dabei streuen die Antworten erheblich.
- In der Onlinebefragung bestätigen die Lehrkräfte in sehr hohem Maße eine Orientierung der Arbeit der schulischen Gremien am Schulprogramm.
- In Konferenzprotokollen finden sich überwiegend keine Hinweise darauf, dass Inhalte des Schulprogramms Grundlage für die Arbeit in schulischen Gremien sind.

■ **Evaluation als Steuerungsinstrument**

Die Nutzung von Evaluationen für die Steuerung schulischer Entwicklungsprozesse ist kaum ausgeprägt.

- Die Planung und Durchführung systematisierter Evaluationen zur Steuerung der Entwicklung im Sinne wiederkehrender Erhebungen sowie zur Fortschreibung des Schulprogramms werden nicht deutlich (z. B. Stärken-Schwächenanalysen).
- Formalisierte Verfahren und Instrumente zur internen Evaluation einzelner Schulentwicklungsvorhaben werden kaum genutzt.
- Ein zweiseitiger Auswertungsbogen zum Fachunterricht liegt für die halbjährliche Evaluation und gemeinsame Auswertung in den Lerngruppen vor. Die interviewten Schülerinnen und Schüler sehen die Vereinbarung nur vereinzelt umgesetzt.
- Eine Analyse der Befragung zum Berufs- und Studienwahlunterricht (BSW) ist dokumentiert (2008/09).

- Die Schülersvertretung (SV) führte eine Befragung zur Gestaltung der Cafeteria durch.
- Die Lehrkräfte berichten im Interview von der „Umfrage“ in der Schülerschaft durch die Arbeitsgruppe „Schulhofgestaltung“; die Schülerinnen und Schüler nutzen eine Plakatwand, auf der sie ihre Ideen notieren können.
- Die online befragten Eltern sowie Schülerinnen und Schüler äußern sich eher nicht zustimmend, dass zur Steuerung von Entwicklungsprozessen Evaluationen unter zu Hilfenahme formalisierter Verfahren durchgeführt werden.
- Die Lehrkräfte berichten in der Onlinebefragung, sehr umfassend formalisierte Verfahren zur internen Evaluation einzusetzen.
- Nach Angaben der Mitglieder der Schulleitung sowie der Lehrkräfte finden Reflexionen überwiegend informell im Rahmen pädagogischer Gespräche und Diskussionen in Fach- und Gesamtkonferenzen statt, dies vor allem anlässlich der Ergebnisse von Vergleichsarbeiten.
- Ergebnisse bzw. Konsequenzen aus solchen informellen Reflexionsgesprächen und Diskussionen sind kaum dokumentiert.

■ **Ermittlung des Handlungsbedarfs**

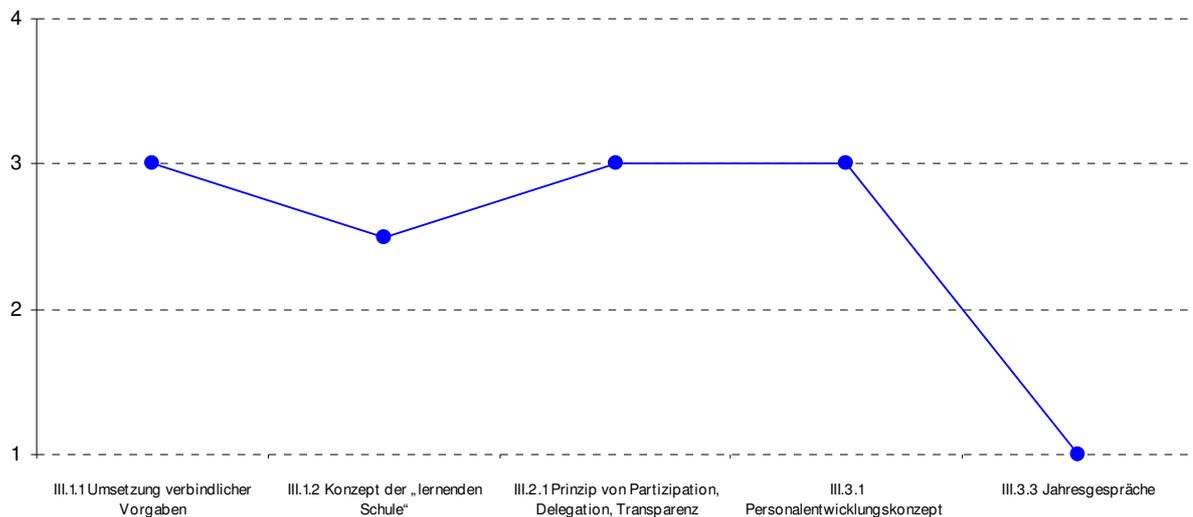
Die Schule benennt den erforderlichen Handlungsbedarf überwiegend nicht auf der Grundlage erhobener Daten, konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung werden nicht ausreichend geplant.

- Daten systematischer interner Evaluation, auf deren Grundlage verbindliche Vorhaben geplant werden können, sind nicht hinreichend vorhanden.
- Die Nutzung von Stärken-Schwächen-Bilanzierungen als Grundlage für die Benennung von Handlungsbedarf ist ansatzweise erkennbar (z. B. hinsichtlich der Erweiterung des schulischen Angebotes).
- Konkrete Aktionspläne zur Umsetzung der schulischen Schwerpunkte liegen nicht vor.
- Zur Stärkung der Attraktivität der Schule wird Latein mit Beginn des Schuljahres 2010/2011 – nach einer Pause von einigen Jahren – als erste Fremdsprache angeboten.

- Konferenzprotokolle belegen mündliche Reflexionen zum Bereich „Übergang von Grundschule in das Gymnasium“. Es liegt jeweils ein Konzeptentwurf für einen „Kennerntag“ sowie zu „Klassenlehrkraftstunden“ vor.
- Als Reaktion auf wahrgenommene Defizite in den Fächern Erdkunde und Biologie ist eine Auflistung vielfältiger praxisorientierter und praktischer Aufgaben in Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen (z. B. Hessen-Forst, Luftsportvereine) erstellt.
- Aufgrund des bisher schon umfangreichen Angebotes im Bereich Musik ist die Bewerbung um Titel „Schule mit musikalischem Schwerpunkt“ ein Entwicklungsvorhaben.
- Wegen der guten Ergebnisse in den intern und extern durchgeführten Leistungsvergleichen sehen die Mitglieder der erweiterten Schulleitung keine Notwendigkeit einer Stärken-Schwächen-Analyse in den betroffenen Fächern.
- Laut Aussagen der Schulleitung werden die Ergebnisse externer Evaluationen in Fachkonferenzen besprochen und ausgewertet. Daraus erarbeitete Konsequenzen sind nicht dokumentiert.
- Die online befragten Lehrkräfte sehen die Nutzung der Ergebnisse interner oder externer Evaluation zur Planung konkreter Maßnahmen teilweise als gegeben an; die Einschätzungen sind sehr unterschiedlich.

4.3 Führung und Management

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Umsetzung verbindlicher Vorgaben

Verbindliche Vorgaben werden von der Schulleitung unter deutlicher Nutzung von Gestaltungsräumen im Wesentlichen umgesetzt.

- Die Schulleitung informiert durch Aushänge, einen Eltern-Mail-Verteiler und Beiträge in Konferenzen über aktuelle rechtliche und verbindliche Vorgaben.
- Der Einführungsprozess der Bildungsstandards ist in der Gesamtkonferenz durch die Schulleitung initiiert. Arbeitsaufträge an die Fachbereiche bzw. Fachkonferenzen werden beschrieben und erteilt.
- Schulkonferenzen, Gesamtkonferenzen und Dienstbesprechungen finden regelmäßig statt und sind in ihrem Verlauf dokumentiert. Die Fachkonferenzen tagen in unterschiedlichen Zeitintervallen.
- Die Umsetzung rechtlicher Vorgaben ist bei der Gestaltung der Stundentafel sehr deutlich gegeben, die Stundentafel wird bedarfsgemäß angepasst (beispielsweise für den Informatikunterricht).
- Die Schulleitung nutzt umfassend Spielräume bei der Gestaltung der Schule (z. B. Latein als erste Fremdsprache, musikalische Schwerpunktsetzungen, Musikklassen, Zusammenarbeit mit anderen Schulen).

- Das Ziel der Umsetzung verbindlicher Vorgaben nehmen die online befragten Lehrkräfte deutlich wahr. Die Gewährung von Unterstützungsleistungen bei der Umsetzung der Vorgaben (Zeit, Ressourcen) beurteilen sie überwiegend positiv ausgeprägt.
- Die Schulleitung berücksichtigt bei der Umsetzung von Bestimmungen die vorhandenen Kompetenzen der Lehrkräfte und fördert diese nach Ansicht der Lehrkräfte im Interview. Als entsprechende Unterstützungsleistungen der Schulleitung benennen die Lehrkräfte Pädagogische Tage, das Ermöglichen von Fortbildungen und Beratungsleistungen.
- Die Schulprogrammarbeit als Instrument der Schulentwicklung wird nicht hinreichend durch die Schulleitung voran getrieben.

■ **Konzept der „lernenden Schule“**

Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln eingeschränkt am Prinzip der „Lernenden Schule“.

- Ein Leitbild, das der Orientierung dient, ist nicht formuliert. Die befragten Gruppen nennen unterschiedliche Leitlinien bzw. Schwerpunkte, wie sie beispielsweise auch im Rahmen der Präsentation unter dem Motto „Lernen in Vielfalt – Leben in Verantwortung“ aufgezeigt wurden.
- Die Schulleitung sieht die Entwicklung eines Leitbildes mit der Arbeit an der Fortschreibung des Schulprogramms eingeleitet.
- Impulse zur Weiterentwicklung bzw. zu Schwerpunktsetzungen gehen laut Aussagen der interviewten Gruppen von der Schulleitung, den Eltern sowie einigen Lehrkräften aus.
- Die im Jahr 2008 gegründete „IMPULS-Gruppe“, in der alle Vertretungen der Schulgemeinde mitarbeiten können, versteht sich als „Think-Tank“, in dem gute Ideen aufgespürt, entwickelt und an die zuständigen Gremien weitergegeben werden. Seit der begonnenen Fortschreibung des Schulprogramms im Schuljahr 2009/2010 tagt diese Gruppe nur noch sehr selten.
- Kollegiumsberatungen mit dem Ziel der Abstimmung über die strategische Ausrichtung der Schule sind nicht dokumentiert.

- Schulentwicklungsvorhaben werden vor allem in den Fachkonferenzen (Latein als erste Fremdsprache, Schwerpunkt Musik und Theater) bearbeitet bzw. für die Gesamtkonferenzen zur Beschlussfassung vorbereitet.
- Die Elternvertretungen der Schulkonferenz sowie des Schulelternbeirats nehmen die Entscheidungs- und Anhörungsrechte (z. B: Schulneubauten, Schulhofgestaltung, Studententafel, Haushaltsfragen) verantwortungsbewusst und aktiv wahr.
- Die online befragten Eltern sehen die Orientierung an gemeinsamen Zielen und Vorstellungen der Schulleitung und der Lehrkräfte als überwiegend gegeben an.
- In der Onlinebefragung bestätigen Lehrkräfte sehr deutlich ihre Identifikation mit den an der Schule langfristig verfolgten Zielen.

■ **Prinzip von Partizipation, Delegation, Transparenz**

Arbeitsprozesse werden von der Schulleitung angemessen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität gesteuert.

- Zu den Gesamtkonferenzen lädt der Schulleiter unter Nennung der Tagesordnung ein; die Protokolle liegen vor. Eingeladen werden ebenso Vertretungen des Schulelternbeirates sowie die Schülervvertretung.
- Schülerinnen und Schüler sowie Eltern werden zu den Gesamt- und Fachkonferenzen eingeladen.
- Die interviewten Schülerinnen und Schüler beklagen eine nicht immer gewährleistete schriftliche Einladung zu den Sitzungen der Schulkonferenz.
- In der Regel lässt die Schulleitung den Lehrkräften vor den Gesamtkonferenzen zumindest Teile der Informationen in schriftlicher Form zukommen.
- Ein Geschäftsverteilungsplan liegt nicht vor. Hingegen sind für das Schuljahr 2009/2010 die Funktionsträger der Schule aufgelistet. Eine Vielzahl von Aufgabefeldern werden durch beauftragte Lehrkräfte (teilweise Beförderungsstellen) geleitet, beispielsweise Schulprogramm-Gruppe, Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, Hausaufgabenbetreuung.
- Aufgaben und Verantwortlichkeiten werden in einem so genannten Stufenverfahren (Ansprache potenzieller Personen, Schulleitungsteam, Personalrat, Gesamtkonferenz) delegiert.

- Die Delegation erfolgt unter Wahrung der Gesamtverantwortung des Schulleiters; so werden größtenteils die Protokolle an die Schulleitung weitergereicht und Zwischenergebnisse einzelner Aufgabengruppen in der Schulleitungssitzung besprochen.
- Die Mitglieder der Schulleitung tagen wöchentlich, in den Sitzungen werden Vorlagen für die Gesamtkonferenzen wie Personalentscheidungen, Deputatsverwendungen u. a. besprochen.
- Monatsgespräche zwischen Schulleiter und Schulelternbeirat finden statt.
- Die Zusammenarbeit von Schulleitung, Lehrkräften und Elternbeirat ist zurzeit durch ungelöste Konflikte erschwert (unzureichende Einbindung in Entscheidungen versus Kompetenzüberschreitung durch Eltern).
- In wichtige Entscheidungsprozesse sind die Lehrkräfte, beispielsweise bezüglich der Deputatsstundenvergabe, sowie Vertreterinnen und Vertreter der Eltern- und Schülerschaft über die Gremienarbeit eingebunden.
- In der Gesamtkonferenz stellt die Schulleitung die einzelnen Etats vor und bittet um Bedarfsmeldungen.
- Ein Bauausschuss ist an den Planungen des Neubaus und der Gestaltung der Außenanlagen beteiligt.
- Dem nichtpädagogischen Personal werden seitens der Schulleitung für die Organisation der eigenen Arbeit Gestaltungsspielräume eingeräumt. Sie sind mit den organisatorischen Abläufen in der Schule größtenteils zufrieden, vermissen jedoch teilweise die ehemals üblichen fixen Gesprächstermine mit der Schulleitung.
- Die Schulhausverwalter haben feste Ansprechzeiten für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte.
- Der zu Beginn des Schuljahres erstellte Terminplan der Schule wird pro Schulhalbjahr aktualisiert; nutzerfreundlich ist die Markierung von Änderungen in den Versionen. Interviewte Eltern sowie Schülerinnen und Schüler vermissen einige wichtige Terminfestsetzungen im Plan, beispielsweise die der Schulkonferenz.
- Die interviewten Eltern vermissen oftmals eine rechtzeitige Unterrichtung über absehbare Vertretungen.
- Die befragten Schülerinnen und Schüler sehen Schwachstellen in der Organisation des Vertretungsunterrichts.

- Durch das Fehlen eines Klingelzeichens bzw. der Möglichkeit, Durchsagen in den Containern zu hören, kommen Mitteilungen oftmals nicht an, dies vor allem an den Nachmittagen.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I bestätigen mit Einschränkungen, dass ihre Meinungen durch die Schulleitung bei Entscheidungen berücksichtigt werden, Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II sehen dies nur ansatzweise gegeben.

■ **Personalentwicklungskonzept**

Zur beruflichen Weiterentwicklung und zur Gewinnung des schulischen Personals verfolgt die Schulleitung weitgehend eine überzeugende und vorausschauende Personalstrategie.

- Der Personaleinsatz wird umsichtig geplant; persönliche Einsatzwünsche werden berücksichtigt. Der Einsatz zielt in der Regel auf möglichst große Kontinuität des Einsatzes von Lehrkräften in den Lerngruppen.
- Die Schulleitung nutzt den Status der Schule als Ausbildungsschule für die Anwerbung des pädagogischen Nachwuchses.
- Als Gelingensfaktoren des Personalentwicklungskonzeptes nennt der Schulleiter die Kooperation mit den Studienseminaren und dem Staatlichen Schulamt. Das Gelingen wird in zahlreichen Aussagen während des Interviews von Lehrkräften bestätigt.
- Durch Freistellungen für Fortbildungen bzw. Entlastungen wird Personalentwicklung gestützt, beispielsweise zur Erarbeitung des Umsetzungskonzeptes des Musikalischen Schwerpunktes.
- Die Lehrkräfte sind mit der Personalplanung, dem Personaleinsatz und der Personalführung weitgehend zufrieden.

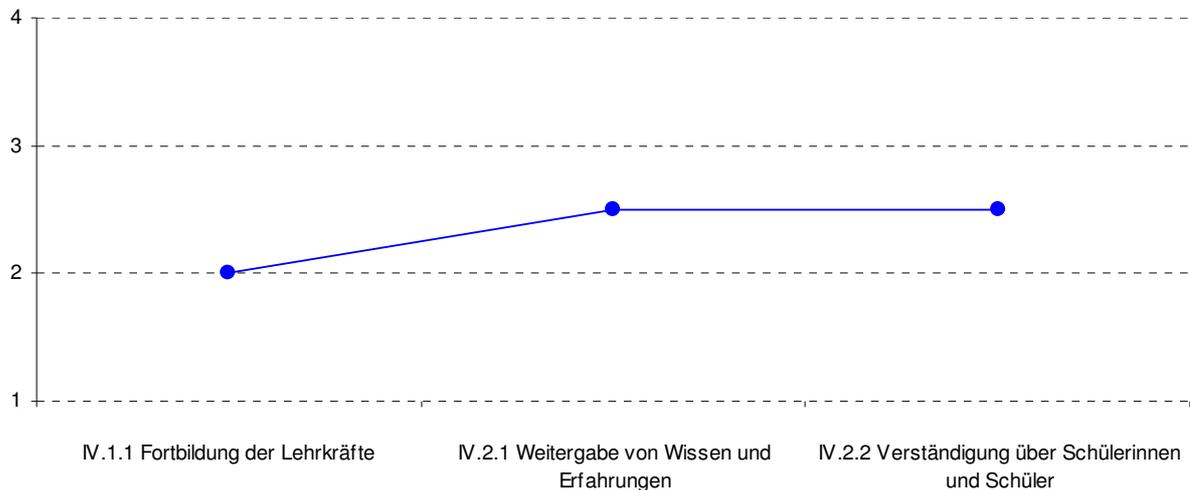
■ Jahresgespräche

Jahresgespräche als Instrument der Personalentwicklung werden nicht genutzt.

- Jahresgespräche werden bislang nicht geführt.
- Eine Vereinbarung mit dem Personalrat über Ziele und Strukturen zu führender Jahresgespräche liegt nicht vor.
- Anlassbezogen werden Personalgespräche (Laufbahn- und Zielgespräche) geführt.

4.4 Professionalität

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Fortbildung der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen im Wesentlichen durch Fort- und Weiterbildungen. Eine schulinterne Fortbildungsplanung gibt es nicht.

- Die Lehrkräfte nutzen individuelle sowie schulinterne Fortbildungen und Pädagogische Tage, die von Zeit zu Zeit durchgeführt werden.
- Themen der Pädagogischen Tage orientieren sich an aktuellen schulischen Erfordernissen (z. B. Soziales Lernen, Schulprogramm, Förderplan).
- Ein Fortbildungsbeauftragter bzw. eine Fortbildungsbeauftragte ist zurzeit nicht benannt, eine vorausschauende Fortbildungsplanung ist nicht erstellt.
- Im Rahmen einer „open-space“-Veranstaltung ist Fortbildungsbedarf aufgenommen und gleichzeitig eine Liste von Themen erstellt worden, zu denen Lehrkräfte der Schule sich fortbilden können.
- Informationen über Fortbildungsangebote werden vorrangig durch die Schulleitung und Fachvorsteher weitergegeben (z. B. Aushänge, Mitteilungen in den Postfächern, persönliche Ansprache einzelner Lehrkräfte).
- Die Teilnahme an Fortbildungen, deren Themen Lehrkräfte interessieren, wird zu meist in Fachkonferenzen oder in den Fachbereichen entschieden (z. B. Fortbildung

zu Bildungsstandards und kompetenzorientiertes Unterrichten sind von Fachbereich A genutzt worden).

- Mitglieder der Schulleitung fungieren häufig als Multiplikatoren und geben Inhalte aus Fortbildungen an interessierte Lehrkräfte weiter (z. B. Römer an der Lahn). Auch in Gesamtkonferenzen bzw. Fachkonferenzen wird über Fortbildungsveranstaltungen und -inhalte informiert.
- Fortbildungsanliegen werden weitgehend unterstützt, das Fortbildungsbudget wird ausgeschöpft. Teilweise entstehen Schwierigkeiten durch zu vertretenden Unterricht.
- Die online befragten Lehrkräfte äußern in hohem Maße, aktuelle Fortbildungsangebote in zentralen Handlungsfeldern zu nutzen. Bei sehr unterschiedlichem Antwortverhalten bestätigen die ebenso befragten insgesamt weitgehend die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen zu Entwicklungsschwerpunkten der Schule.

■ **Weitergabe von Wissen und Erfahrungen**

Wissen, Erfahrungen und Planungen werden im Kollegium teilweise systematisch weitergegeben.

- Schriftliche Kommunikationsstrukturen in Form von Aushängen und Mitteilungen in den Postfächern sind vorhanden, werden aber nicht durchgängig systematisch genutzt. Die Informationsvermittlung erfolgt auch über Konferenzen und informellen Austausch.
- Fachdidaktische Literatur und Unterrichtsmaterialien sind zum Teil nicht zentral gelagert, sondern in den Lehrkräftezimmern und -stützpunkten verteilt.
- Vor allem in Fachkonferenzen werden Planungen und Unterrichtsmaterialien vorgestellt und weitergegeben (z. B. vorbereitete Unterrichtseinheiten, Foliensätze).
- Neue Lehrkräfte werden von Mentoren und Mentorinnen in die Arbeit eingeführt, gute Praxis wird insbesondere im Rahmen von Fachkonferenzen weitergegeben.
- Zahlreiche Fachkonferenzen tagen regelmäßig mehrmals im Schuljahr, aktuelle Protokolle liegen überwiegend vor. Sowohl thematische als auch organisatorische Inhalte werden besprochen, Fachvorstände geben Protokolle auch an die Fachbereichsleitungen weiter.

- Gefasste Beschlüsse sind zum Teil den Fachkonferenzprotokollen zu entnehmen, hier besteht jedoch keine Vollständigkeit und nur geringe Übersichtlichkeit.
- Jahrgangsteams sind nicht eingerichtet, Interviewaussagen weisen auf die geplante Installation für das Schuljahr 2010/11 hin.
- Innerhalb des Kollegiums bestehen vielfältige Kooperationen, teilweise werden fächer- und jahrgangsübergreifende Projekte organisiert. Dies ist jedoch nicht institutionalisiert, sondern erfolgt eher auf Initiative einiger Lehrkräfte.
- Ein fester Konferenztag ist eingerichtet, darüber hinaus gibt es keine fixierten Zeiten für Kooperation, Koordinierung und Teamabsprachen.
- Hinsichtlich der systematischen Weitergabe von Wissen und Erfahrungen weisen die Befragungsergebnisse der Lehrkräfte deutliche Streuungen zu allen Inhalten auf. Insgesamt wird die systematische Weitergabe von guter Praxis sowie von Wissen und Erkenntnissen deutlich bestätigt. Die Einbindung in kooperative Arbeitsformen und -zusammenhänge wird noch als weitgehend gegeben erfahren, feste Zeiten für Kooperationen und Teamabsprachen werden dagegen überwiegend nicht wahrgenommen.

■ **Verständigung über Schülerinnen und Schüler**

Die Lehrkräfte verständigen sich bedingt über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.

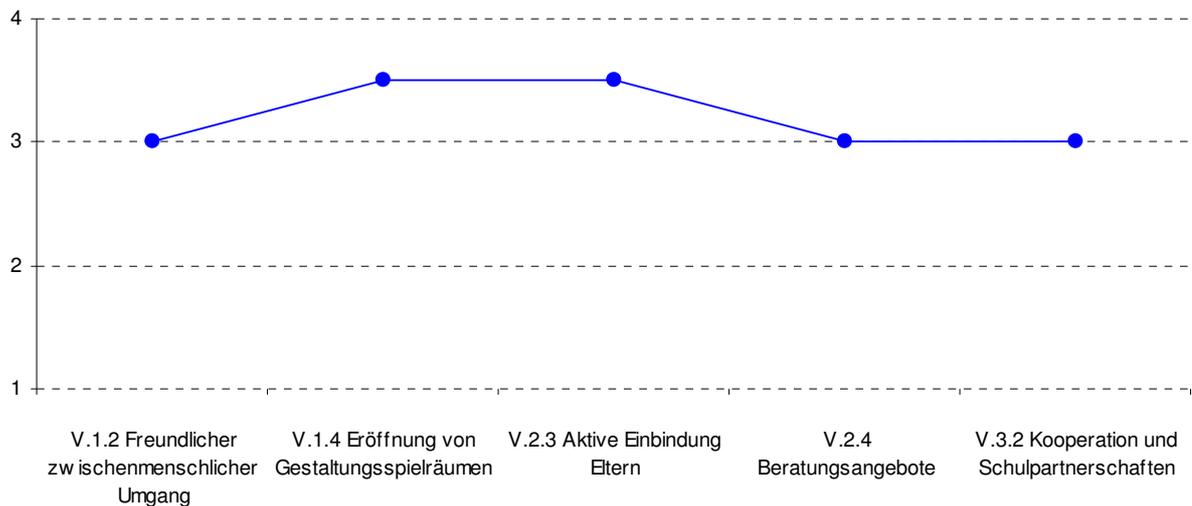
- Die Verständigung über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler erfolgt regelmäßig in den Halbjahreskonferenzen / Zeugniskonferenzen, in denen für jede Klasse eine halbe Stunde Besprechungszeit zur Verfügung steht.
- Darüber hinaus nutzen die Lehrkräfte zumeist den informellen Austausch. Insbesondere werden die Klassenlehrkräfte auf besondere Vorfälle angesprochen. Im Bedarfsfall (z. B. Integrationsmaßnahme in einer Klasse) werden Klassenkonferenzen einberufen.
- Die Verständigung der Lehrkräfte untereinander wird von Schülerinnen und Schülern laut Onlinebefragung sehr unterschiedlich wahrgenommen. Insgesamt bestätigen die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I eine Verständigung unter den Lehrkräften deutlicher als die der Sekundarstufe II. Im Interview erläutern die Schülerinnen und Schüler, dass eher negative als positive Ereignisse ausgetauscht wer-

den und dass sie bei Leistungsschwierigkeiten von sich aus die betreffenden Fachlehrkräfte ansprechen müssen.

- Die Eltern im Interview berichten von mehr oder weniger umfassendem Austausch der Lehrkräfte untereinander. Insbesondere wird die Verständigung hinsichtlich des Leistungsverhaltens bemängelt, die nur fachbezogen gesehen wird. Die parallele und nicht zusammengeführte Erstellung der Förderpläne für einzelne Fächer unterstützt die Wahrnehmung der Eltern.
- Pädagogische Absprachen und Maßnahmenplanungen erfolgen laut Interview mit den Lehrkräften nur in gravierenden Fällen, wenngleich die online befragten Lehrkräfte dies sehr deutlich bestätigen. Aus Sicht der Schülerinnen und Schüler sind die Lehrkräfte nur bedingt über Schwierigkeiten und Probleme informiert.

4.5 Schulkultur

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Freundlicher zwischenmenschlicher Umgang

Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen im Wesentlichen freundlich, wertschätzend und unterstützend.

- Alle Gruppen der Schulgemeinde nehmen den Umgang miteinander als freundlich und unterstützend wahr. Fälle, in denen Einzelne ausgegrenzt oder verbal beleidigt werden sowie körperliche Gewaltanwendungen, sind sehr selten. Lehrkräfte und nichtpädagogisches Personal nehmen allerdings eine Zunahme entsprechender Vorfälle wahr.
- Die Durchführung von Aufnahme- und Abschlussfeiern ist eine schulische Tradition, die für den zwischenmenschlichen Umgang förderlich ist. Schulfeste mit informellen Anteilen, die u. a. zur Kommunikation unter den Gruppen der Schulgemeinde beitragen könnten, finden nicht statt, obwohl dies von Elternseite deutlich gewünscht ist.
- Das Kollegium führt regelmäßig gemeinsame Feste oder Ausflüge durch, in die das nichtpädagogische Personal einbezogen wird.
- Überwiegend fühlen sich die online befragten Schülerinnen und Schüler an der Schule wohl und sicher, für die Lehrkräfte ist dies sogar sehr deutlich ausgeprägt.
- Seit dem Schuljahr 2008/2009 erhalten neue Schülerinnen und Schüler im Jahrgang 5 sowie deren Eltern eine „Grundsatzerklärung“ (Selbstverpflichtungen in Bezug auf

Umgang, Toleranz, Arbeitsverhalten) zur Unterschrift. Lehrkräfte unterschreiben diese Erklärung nicht, sind aber mit angesprochen (z. B. als Vorbildfunktion).

- Eine Schulordnung liegt vor und wird aktuell in einer Arbeitsgruppe überarbeitet. Sanktionen bei Verstößen gegen die Schulordnung sind vereinbart (z. B. Dienst bei einem Schulhausverwalter, vorübergehender Entzug eines Handys bei Nutzung im Unterricht).
- Vor allem Klassenlehrkräfte bearbeiten nach Einschätzung der interviewten Schülerinnen und Schüler sowie Eltern auftretende Konflikte engagiert. Systematische Formen der Konfliktbearbeitung sind nicht etabliert. Vorhaben zur Mediation und zum sozialen Lernen werden zurzeit vorbereitet (z. B. Pädagogischer Tag, Fortbildung von Lehrkräften).
- Eine Psychologin führt vierzehntägig eine Sprechstunde für Schülerinnen und Schüler und Lehrkräfte in der Schule durch.

■ **Eröffnung von Gestaltungsspielräumen**

Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern sehr deutlich Gestaltungsspielräume und fördert intensiv Verantwortungsübernahme.

- Bei zahlreichen Veranstaltungen wirken Schülerinnen und Schüler verantwortlich mit (z. B. im laufenden Schuljahr: Musical „Feuer über Dillenburg“ mit sieben Aufführungen, Weihnachtsbasar, Konzertabend, Literaturcafe, Frühjahrskonzert, Sportturniere).
- Die Schülervertretung organisiert ein Kaffee- und Kuchenangebot an den Elternsprechtagen und „Tagen der offenen Tür“, eine „Unterstufenparty“ sowie einen Schulheftverkauf für Schülerinnen und Schüler.
- Ein Schulsanitätsdienst arbeitet zuverlässig und wird im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft ausgebildet sowie unterstützt.
- Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II übernehmen Nachmittagsangebote in großem Umfang (Förderkurse, Hausaufgabenhilfe).
- Ein Ordnungsdienst auf dem Schulgelände wird von wechselnden Klassen überwiegend zuverlässig durchgeführt.
- Die Schülervertretung nimmt an den Gesamtkonferenzen aktiv teil (z. B. Anregung eines Suchtpräventionstags, Initiative zur Einrichtung eines WLAN-Hotspots im Fo-

rum). An dem Ausschuss zur Planung des Schulneubaus war die Schülerversretung beteiligt.

- Die Schülerversretung wird von den zwei Verbindungslehrkräften unterstützt. Zurzeit ist die Zusammenarbeit der Schülerversretung mit der Schulleitung durch einen ungeklärten Konflikt belastet.
- Die online befragten Gruppen sehen Gestaltungsspielräume für Schülerinnen und Schüler als in hohem Maße gegeben an.

■ **Aktive Einbindung der Eltern**

Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule sehr aktiv eingebunden.

- Insgesamt sehen sich die Eltern regelmäßig über das Schulgeschehen informiert. Die online befragten Eltern äußern sich hierzu allerdings sehr unterschiedlich. Im Interview meinen die befragten Eltern, zu wenige Informationen über Vorhaben der Schule zu erhalten.
- Die Homepage informiert weitgehend über die Schule (u. a. Schulprogramm, Kontaktadressen des Schulelternbeirats, Nachmittagsangebote). Teilweise werden wesentliche Termine und Informationen nicht oder nicht rechtzeitig auf der Homepage veröffentlicht (z. B. Sitzung der Schulkonferenz, Änderungen im Nachmittagsangebot).
- Eine Schulchronik informiert sehr ausführlich über das Schulgeschehen des jeweils abgelaufenen Schuljahres. Sie kann von Eltern in gedruckter Form erworben werden.
- Die Vertretung der Elternschaft nimmt aktiv an Gremiensitzungen teil und äußert Anliegen der Elternschaft deutlich (z. B. positive Rückmeldung zu Vortragsveranstaltungen, elterngerechte Terminierung von Arbeitsgruppen zur Schulentwicklung, Durchführung eines Schulfestes an einem Samstag).
- Zurzeit erschwert ein ungeklärter Konflikt (Kompetenzüberschreitung durch Eltern oder unzureichende Einbindung in Entscheidungen) die Zusammenarbeit von Schulleitung, Lehrkräften und Elternbeirat.
- Eltern bringen sich höchst unterstützend in die Gestaltung der Schule und des Schullebens ein (u. a. bei der Organisation von Veranstaltungen, durch Beiträge zum Catering, finanziell im Förderverein).

■ **Beratungsangebote**

Die Schule verfügt über angemessene Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

- Lehrkräfte sind für Eltern auch kurzfristig erreichbar (Sprechzeiten, Kontaktmöglichkeit über das Sekretariat, überwiegend eMail-Anschriften auf der Homepage, zwei Elternsprechtage pro Schuljahr).
- Einzelne Beratungsangebote sind im Terminplan verankert (u. a. Teilnahme an Hochschulinformationstagen, Informationsveranstaltungen zu Zivildienst und Freiwilligem sozialen Jahr).
- Im Unterricht sind Angebote zur Berufsorientierung verbindlich (z. B. Betriebspraktika in den Jahrgängen 9 und 11, Unterrichtseinheit im Jahrgang 11, Tutorenstunde im Jahrgang 12, Mitwirkung der Agentur für Arbeit).
- Personen, die Beratungsaufgaben wahrnehmen, sind den Schülerinnen und Schülern bekannt (Klassenlehrkräfte, Verbindungslehrkräfte, Beratungslehrkraft und Psychologin). Den interviewten Eltern werden bei Bedarf zuständige Personen oder außerschulische Ansprechpartner genannt.
- Die Zufriedenheit der online befragten Schülerinnen und Schüler sowie Eltern ist im mittleren Bereich ausgeprägt, wobei die Angaben jeweils deutlich streuen. In den Interviews werden regelmäßige Angebote zur Prävention vermisst, und es wird von einer stark personenabhängigen Beratungsqualität berichtet.

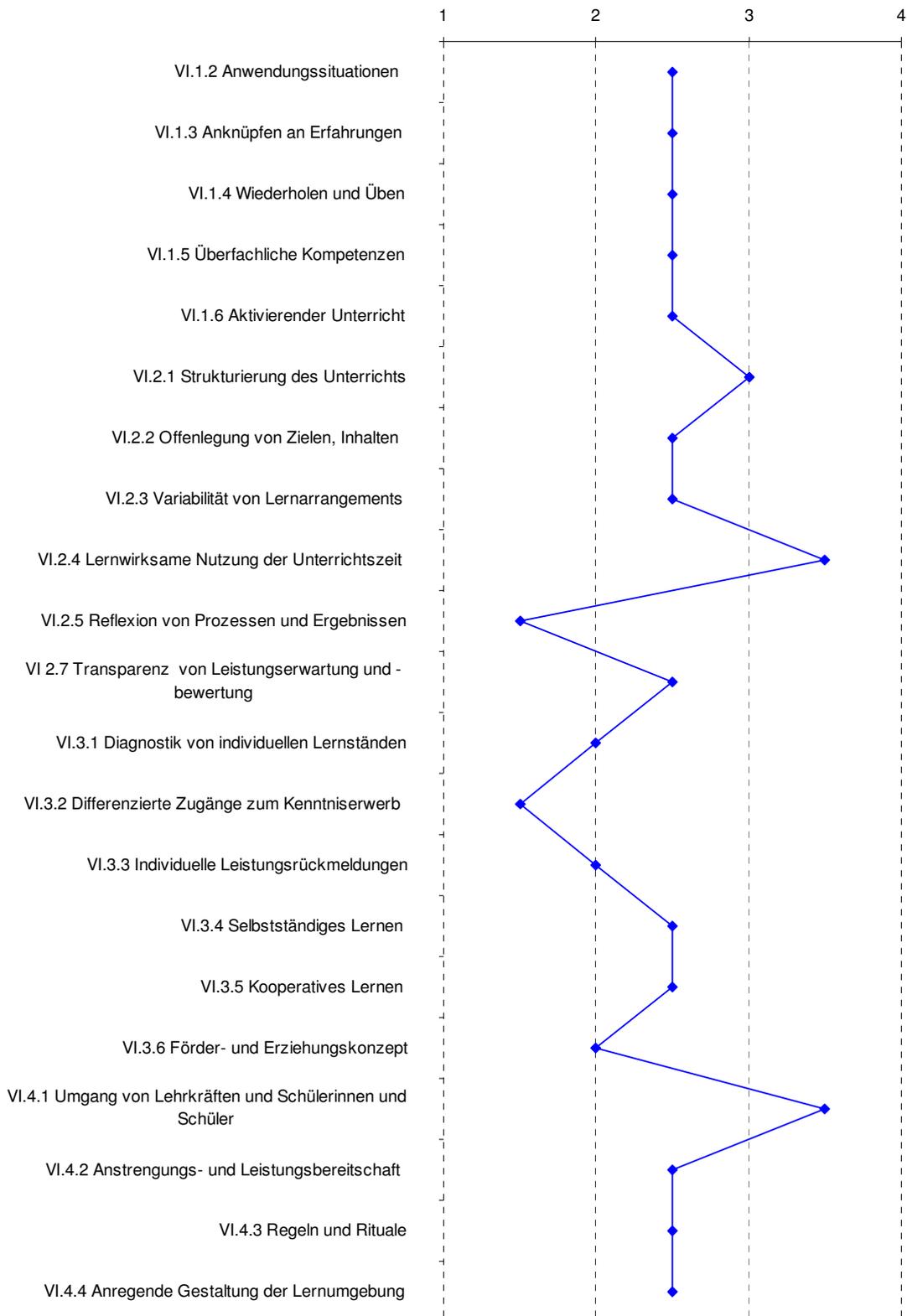
■ **Kooperation und Schulpartnerschaften**

Die Schule kooperiert umfassend mit ihrem Umfeld und beteiligt sich deutlich an Schulpartnerschaften und Schüleraustauschen.

- In der Onlinebefragung bestätigen Eltern sowie Schülerinnen und Schüler die Zusammenarbeit der Schule mit Vereinen und anderen Einrichtungen in mittlerer Ausprägung. Schulpartnerschaften und die Zusammenarbeit mit anderen Schulen werden dagegen in hohem Maße ausgeprägt wahrgenommen.
- Der „Verein der Ehemaligen und Freunde“ unterstützt die Schule erheblich (z. B. Beschäftigung einer Bibliotheksassistentin, Sprechstunden einer Psychologin, Besuch von Musik-Workshops mit attraktiven Musikgruppen, Schülerakademie, Referentinnen bzw. Referenten für Unterrichtsprojekte, u. a. in Mathematik, Geschichte, Politik und Wirtschaft).

- Mit einzelnen Unternehmen bestehen Vereinbarungen (z. B. Durchführung von Praktika, Anfertigung besonderer Prüfungsleistungen).
- Sportliche Aktivitäten und Wettbewerbsteilnahmen werden durch zahlreiche Kooperationen wesentlich geprägt (u. a. Projekt Schule und Verein, Fußball für Mädchen und Jungen, Leichtathletik, Tennis, Trampolinspringen, Schwimmen, Reitsport).
- Schülerinnen und Schüler werden in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) für den Schulsanitätsdienst ausgebildet.
- Die Stadt Dillenburg unterstützt die Durchführung großer Schulmusical-Projekte.
- Auslandsaufenthalte und Kontakte zu Schülerinnen und Schülern anderer Länder werden durch zuverlässige Partnerschaften mit Schulen ermöglicht (z. B. Austausch mit Finnland, Frankreich, Polen, konkrete Vorbereitungen für Austausch mit den USA und England).
- In der Region wird die Zusammenarbeit mit anderen Schulen durch Konferenzen auf verschiedenen Ebenen befördert (Sitzungen auf Schulleitungsebene im Schulverband und mit der benachbarten beruflichen Schule, kollegialer Austausch mit Grundschulen und Schulen der Sekundarstufe I zu Übergängen, Informationsveranstaltungen an abgebenden Schulen).
- Eine Zusammenarbeit erfolgt mit der Schule für Hörgeschädigte in Bad Camberg (Abordnung im Umfang von acht Wochenstunden).
- Die Schule nutzt bei Bedarf die Beratungsangebote weiterer Beratungsstellen (z. B. Agentur für Arbeit). Systematische Kooperationen, z. B. im Hinblick auf Prävention, sind nicht etabliert.

4.6 Lehren und Lernen



Angesichts ihrer großen Fülle werden im Qualitätsbereich VI lediglich ausgewählte Kriterien inhaltlich ausgeführt. Die Bewertung aller Kriterien lässt sich dem vorangestellten Profilliniendiagramm entnehmen. Zur besseren Orientierung im Bericht werden die Kriterien des Qualitätsbereiches nach inhaltlichen Bereichen (Dimensionen des HRS) gruppiert.

Aufbau von fachlichen und überfachlichen Kompetenzen

■ Anwendungssituationen

Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen werden Anwendungssituationen im Unterricht teilweise berücksichtigt.

- Die Lehrkräfte planen ihren Unterricht auf der Basis der Lehrpläne. Bildungsstandards und kompetenzorientiertes Lernen spielen bisher eine untergeordnete Rolle.
- Ein Bezug zur Anwendung von Lerninhalten wird insbesondere im Rahmen von Projekten und schulischen Zusatzveranstaltungen (z. B. Projekte und Projekttag, Philosophische Tage, Mathematikwoche) hergestellt. Zudem erhalten die Schülerinnen und Schüler im Bereich Sport und Musik vielfältige Gelegenheiten zur Anwendung des Gelernten (z. B. bei Aufführungen, Wettbewerben).
- Im Regelunterricht bieten Experimente sowie das Sprechen von Fremdsprachen (z. B. auch im Rahmen des bilingualen Angebots) Möglichkeiten zur Anwendung von Lerninhalten. Berufspraktika und der Einbezug außerschulischer Lernorte (z. B. Betriebserkundungen, Besuch des Mathematikums) sorgen für weitere Anwendungsorientierung.
- Die Aufgabenstellungen im Unterricht sind weitgehend auf die Lebenssituationen und die alltäglichen Anforderungen der Schülerinnen und Schüler abgestimmt. Hier zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede in den einzelnen Unterrichtsbesuchen.
- Die online befragten Schülerinnen und Schüler weisen eine sehr heterogene Wahrnehmung hinsichtlich der Berücksichtigung von Anwendungssituationen im Unterricht auf. Insbesondere der Bezug des Lernstoffes zur alltäglichen Lebenssituation der Schülerinnen und Schüler ist ihnen wenig klar.

- Die online befragten Lehrkräfte dagegen äußern sehr deutlich die Ansicht, im Unterricht sowohl Gelegenheit zur bewussten Anwendung des Lernstoffes zu schaffen als auch die Aufgabenstellungen sehr klar auf die alltäglichen Erfordernisse der Schülerinnen und Schüler abzustimmen.

■ **Anknüpfen an Erfahrungen**

Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht bedingt an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.

- Die besuchten Unterrichtsausschnitte weisen hinsichtlich des Anknüpfens an die Erfahrungen und das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler eine beträchtliche Streuung auf. Insgesamt ist der Unterricht weitgehend so organisiert, dass die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen mit den Unterrichtsinhalten verknüpfen können.
- Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview, dass Erfahrungen zumeist eingebracht werden können und dass es teilweise möglich ist, Inhalte auszuwählen (z. B. Wahl der Lektüre im Deutschunterricht). Sie bemängeln jedoch, dass die Bedeutung des Lernstoffes auch auf Nachfragen nur unzureichend erklärt wird (z. B. Inhalt des Lehrplans).
- Die Ergebnisse der Onlinebefragung der Schülerinnen und Schüler bestätigen im Wesentlichen die Möglichkeit zum Einbringen von Vorwissen und Erfahrungen. Dabei wird der Alltagsbezug der Lerninhalte nur teilweise oder wenig wahrgenommen. Die Antworten der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I weisen eine erhebliche Streuung auf.
- Die online befragten Lehrkräfte sind der Meinung, sehr umfassend Vorwissen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler in den Unterricht einzubeziehen sowie die Bedeutung des Gelernten für den Alltag der Schülerinnen und Schüler sehr deutlich zu machen.

■ **Wiederholen und Üben**

Der Unterricht bietet eingeschränkt Gelegenheiten, zu erwerbende Kenntnisse durch Wiederholen und Üben zu festigen.

- Die Ergebnisse der Onlinebefragung der Lehrkräfte weisen sehr deutlich auf feste Übungs- und Wiederholungsphasen im Unterricht hin und bestätigen in hohem Maße Möglichkeiten zur Verarbeitung neuer Lerninhalte auf unterschiedlichen Wegen.

- Sowohl die Unterrichtsbesuche als auch die Aussagen der online befragten Schülerinnen und Schüler weisen diesbezüglich erhebliche Streuungen auf. In den besuchten Unterrichtssequenzen sind Wiederholungsphasen teilweise sichtbar, Gelegenheiten zur Verarbeitung neuen Lernstoffes in unterschiedlichen Aufgabenformaten werden dagegen selten angeboten.
- Im Interview berichten die Schülerinnen und Schüler davon, dass Übung überwiegend zu Hause erfolgen muss und dass außer dem Hausaufgabenvergleich kaum weitere Übungen angeboten werden. In der Onlinebefragung werden unterschiedliche Aufgabenformate weitgehend bestätigt, Übungsphasen zur Festigung des Gelernten nehmen die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I im Wesentlichen, die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II nur teilweise wahr.

■ Überfachliche Kompetenzen

Überfachliche Kompetenzen werden im Unterricht teilweise vermittelt.

- Ein Methodencurriculum ist vorhanden, Medienkompetenz wird laut vorliegendem Schulprogramm (2002) im Deutschunterricht vermittelt. Ein Curriculum hierfür ist nicht erarbeitet. Teilweise werden Medienkenntnisse im Rahmen der Vermittlung von Methodenkompetenz erarbeitet (z. B. PC-Führerschein).
- Ein Konzept zur Förderung der Lesekompetenz liegt nicht vor, im Förderkonzept wird die Förderung bei Lese-Rechtschreibschwächen thematisiert.
- Die Schülerinnen und Schüler führen einen Methodenpass, in dem einzelne Methoden nach erbrachter Leistung von den Lehrkräften abgezeichnet werden. Wenngleich die Schülerinnen und Schüler im Interview die Vermittlung von Lern- und Methodenkompetenz insgesamt positiv bewerten, sind einzelne Teile des Methodenpasses den Erfordernissen der Schülerinnen und Schüler nicht immer angepasst (z. B. Heftführung in Klasse 5).
- Computer werden im Unterricht einbezogen und genutzt; laut Aussage der Schülerinnen und Schüler werden jedoch kaum systematische Anleitungen zur Nutzung gegeben. Arbeitsanweisungen und Aufträge erfolgen zwar, die Schülerinnen und Schüler vermissen jedoch klare Erklärungen und Hinweise (z. B. Rechercheauftrag mit Hinweis zur Nutzung anderer Quellen außer Wikipedia ohne weitere Erklärung).
- Im Interview berichten die Schülerinnen und Schüler, dass häufig Kompetenzen im Umgang mit dem Computer und mit verschiedenen Programmen (z. B. Power Point)

vorausgesetzt werden, die sich manche Schülerinnen und Schüler zuerst selbstständig erarbeiten müssen. Die Eltern bestätigen diese Einschätzung und äußern die Ansicht, dass nicht alle Eltern über entsprechende Kenntnisse bzw. eine entsprechende Ausstattung verfügen.

- In Bezug auf die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen im Unterricht zeigen sowohl die online befragten Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern ein sehr heterogenes Meinungsbild. Insgesamt bestätigen Eltern und Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I Möglichkeiten zum Erwerb überfachlicher Kompetenzen im Unterricht weitgehend, die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II nehmen dies nur teilweise wahr.
- Die besuchten Unterrichtssequenzen lassen nur wenige Gelegenheiten zum Erlernen überfachlicher Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen erkennen. Verbindliche Absprachen bestehen nur im Rahmen der Vermittlung von Methodenkompetenz.
- Besondere Lernorte (z. B. Computerraum, Schülerbücherei) werden teilweise im Unterricht genutzt, Schülerinnen und Schüler initiieren dies manchmal individuell. Insgesamt sehen Eltern sowie Schülerinnen und Schüler die Vermittlung überfachlicher Kompetenzen im Unterricht deutlich von der Person der Lehrkraft abhängig.

Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse

■ Strukturierung des Unterrichts

Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf im Wesentlichen klar strukturiert.

- Die besuchten Unterrichtssequenzen sowie die Ergebnisse der Onlinebefragung der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I weisen beträchtliche Streuungen hinsichtlich der wahrgenommenen Strukturierung der Unterrichtsinhalte und -abläufe auf.
- Arbeitsaufträge und Anweisungen sowie Redebeiträge der Lehrkräfte sind in der Regel klar und verständlich. Vereinzelt kommt es zu Unklarheiten, die aber auf Nachfragen geklärt werden können.
- Im Interview bestätigen die Schülerinnen und Schüler, dass sie Arbeitsaufträge, Anweisungen und inhaltliche Beiträge der Lehrkräfte in der Regel gut verstehen, bemängeln jedoch, dass ihren Äußerungen und Einlassungen nicht immer ausreichend genau zugehört wird und fühlen sich deshalb manchmal unverstanden.

- Deutlich markierte Unterrichtsphasen mit unterschiedenen schüler- und lehreraktiven Teilen sowie strukturierende Hinweise zum Unterrichtsablauf werden teilweise gegeben.
- Arbeitsprozesse und -ergebnisse im Sinne der Aufgabenstellungen sind im Wesentlichen erkennbar.

■ **Offenlegung von Zielen und Inhalten**

Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden eingeschränkt transparent gemacht.

- In den besuchten Unterrichtssequenzen legen die Lehrkräfte teilweise Ziele, Inhalte und Ablauf der Stunde offen. Eine Einbindung in die längerfristige Unterrichtsplanung erfolgt dagegen kaum.
- Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview, dass überwiegend Transparenz in Bezug auf die Ziele der Stunde geschaffen wird, jedoch seien manche Stunden von wenig zielgerichteten Diskussionen geprägt.
- Die Eltern werden im Rahmen von Elternabenden durch die Klassenlehrkräfte über Inhalte und Ziele des von ihnen erteilten Unterrichts informiert. Weitergehende Informationen über Fachunterricht, der von anderen Lehrkräften erteilt wird, erhalten die Eltern eher nicht.
- Die Ergebnisse der Onlinebefragung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern weisen auf eine teilweise Transparenz der Inhalte und Ziele des Unterrichts hin. Dabei streuen die Angaben aller Gruppen erheblich.

■ **Reflexion von Prozessen und Ergebnissen**

Lernprozesse und -ergebnisse werden im Unterricht überwiegend nicht reflektiert.

- Die online befragten Schülerinnen und Schüler äußern sich bei sehr unterschiedlichen Einschätzungen insgesamt wenig zustimmend zur Reflexion von Lernprozessen und -ergebnissen. Im Interview bestätigen die Schülerinnen und Schüler, dass sie nur sehr selten zur Reflexion angeregt werden.
- Vereinzelt werden Rückmeldungen zum Unterricht oder zu Schülerpräsentationen eingeholt.

- In den besuchten Unterrichtssequenzen können mündliche Reflexionen in Form gezielter Nachfragen ansatzweise beobachtet werden. Ein Einsatz von unterstützenden Materialien und Methoden ist nicht wahrnehmbar.
- Die online befragten Lehrkräfte stimmen der Anregung zur Reflexion sehr deutlich zu und bestätigen bei unterschiedlicher Einschätzung in mittlerem Maß den Einsatz von Materialien wie z. B. Lerntagebücher, Portfolios, Fragebögen.
- Die online befragten Eltern nehmen Reflexion überwiegend nicht wahr.

■ **Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung**

Die Lehrkräfte sorgen eingeschränkt für Transparenz von Leistungserwartung und -bewertung.

- Schülerinnen und Schüler bestätigen in der Onlinebefragung sehr deutlich, Informationen über Art, Inhalt und Umfang von Leistungsüberprüfungen zu erhalten. Die online befragten Eltern schätzen dies als weitgehend gegeben ein.
- Im Interview berichten die Schülerinnen und Schüler von unterschiedlichen Erfahrungen im Rahmen der Abiturprüfungen. Hier werden teilweise Themen und Literatur angegeben und teilweise nicht.
- Auch in der Sekundarstufe I werden Informationen unterschiedlich weitergegeben, punktuell werden vereinbarte Themen laut Aussage der Schülerinnen und Schüler im Interview nicht entsprechend eingehalten.
- Noten sind aus Sicht der Schülerinnen und Schüler in der Regel nachvollziehbar, Vergleichbarkeit ist nicht immer gegeben, verbindliche Vereinbarungen sind ihnen nicht bekannt.
- Kriterien zur Leistungsbewertung werden von den online befragten Schülerinnen und Schülern bei breitem Meinungsspektrum teilweise wahrgenommen. Informationen zu Regelungen bei Versetzungen und Abschlüssen zu haben, bestätigen die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II deutlicher als die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I. Auffällig ist die große Streuung der Antworten.
- Die online befragten Lehrkräfte sehen im Wesentlichen bei sehr heterogener Einschätzung verbindliche Kriterien zur Leistungsbeurteilung als gegeben an.

Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

■ Selbstständiges Lernen

Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen werden im Unterricht in mittlerem Ausmaß gefördert.

- In den besuchten Unterrichtssequenzen sind Lernarrangements, die selbstständiges Lernen erfordern, bedingt gegeben. Die Lehrkräfte betätigen sich nur wenig als Lernberater bzw. Lernberaterin.
- Die online befragten Lehrkräfte schätzen die Möglichkeiten zum selbstständigen und eigenverantwortlichen Lernen im Unterricht als in hohem Maße gegeben ein.
- Die Schülerinnen und Schüler bestätigen laut Onlinebefragung im Wesentlichen die Möglichkeit zu selbstständigem Arbeiten im Unterricht. Entsprechende Lernmaterialien zur selbstständigen Erledigung der Arbeitsaufträge werden ihnen nur teilweise zur Verfügung gestellt. Angemessene Beratung zum eigenverantwortlichen und selbstständigen Lernen erhalten sie bedingt.
- Im Interview berichten die Schülerinnen und Schüler von eigenverantwortlich zu erarbeitenden Referatsthemen und selbstständig arbeitenden Expertengruppen. Beides gelingt nach ihrer Einschätzung häufig nicht, weil die Lehrkräfte sich nicht ausreichend um die Inhalte der Referate bzw. das Wissen der Expertengruppen kümmern. Die Schülerinnen und Schüler wünschen sich, dass Referate und Arbeitsergebnisse der Expertengruppen stärker auf Inhalte und deren Richtigkeit überprüft werden, bevor diese in der Klasse vorgetragen wird.
- Sowohl die Unterrichtsbeobachtungen als auch die Ergebnisse der Onlinebefragung der Schülerinnen und Schüler weisen erhebliche Streuungen hinsichtlich selbstständigen Arbeitens im Unterricht auf.

■ **Kooperatives Lernen**

Kooperatives Lernen wird im Unterricht teilweise gefördert.

- Kooperative Arbeitsformen nehmen die online befragten Schülerinnen und Schüler im Unterricht in der Regel deutlich wahr. Regeln und Abläufe der Partner- oder Gruppenarbeiten werden eingeführt.
- In den besuchten Unterrichtsausschnitten werden Gruppen- oder Partnerarbeiten in mittlerem Umfang angeboten. Regeln und Rollen werden ansatzweise besprochen und eingeführt.
- Teilweise sind im Rahmen der Unterrichtsbesuche routinierte Gruppeneinteilungen und Rollenverteilungen deutlich erkennbar (z. B. Rollenspiele im Sprachunterricht), in anderen dagegen arbeiten nur einzelne Mitglieder der Gruppen während die restlichen Gruppenmitglieder kaum Beiträge leisten. Die Schülerinnen und Schüler berichten im Interview von unzureichender Einführung in die Aufgaben- und Rollenverteilung.

■ **Förder- und Erziehungskonzept**

Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept wenig sichtbar.

- Ein Förderkonzept für lese- und rechtschreibschwache Schülerinnen und Schüler ist erarbeitet, ebenso sind Überlegungen zur Förderung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler formuliert.
- Förderpläne werden fachbezogen geschrieben, es werden sehr unterschiedliche Vorlagen genutzt (Ankreuzformulare mit Defiziten und Bitte um Rücksprache der Eltern, Vorlagen mit defizitären fachspezifischen Inhalten und Förderhinweisen, Förderpläne in Briefform mit Anrede und Arbeits- und Lernhinweisen).
- Die Kenntnisnahme der Förderpläne durch die Eltern ist vorgesehen, ein Elterngespräch wird im Schulprogramm postuliert. Dies ist nicht durchgängig dokumentiert.
- Eine verantwortliche Einbindung der Schülerinnen und Schüler in die Förderplanung ist nur dann erkennbar, wenn Förderkurse verbindlich vorgeschrieben sind (im Fall der Anwendung des Nachteilsausgleiches).
- Im Rahmen der Pädagogischen Mittagsbetreuung werden vielfältige Förderangebote für Schülerinnen und Schüler der Klassen 5 bis 7 vorgehalten. Außerdem besteht eine Hausaufgabenbetreuung. In der Regel werden diese Angebote von ehemaligen

Schülerinnen und Schülern bzw. von Schülerinnen und Schülern der Oberstufe gestaltet.

- Für den Übergang in die Oberstufe werden entsprechende Förderangebote – mit Ausnahme für Mathematik – nicht angeboten.
- Zur Förderung leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler werden die Beteiligung an Wettbewerben (insbesondere im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich) sowie das Angebot einer besonderen Lernleistung in Zusammenarbeit mit regionalen Unternehmen genutzt.
- Eine differenzierte Förderung leistungsstärkerer bzw. leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler ist in den besuchten Unterrichtssequenzen nicht sichtbar.
- Die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II nehmen laut Onlinebefragung eine differenzierte Förderung überwiegend nicht wahr, die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I sowie die Eltern bestätigen ansatzweise differenzierte Förderung. Die Antworten weisen in allen Gruppen erhebliche Streuungen auf.

Lernförderliches Klima und Lernumgebung

■ Umgang von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern miteinander

Im Unterricht wird ein wechselseitig wertschätzender und freundlicher Umgang miteinander in hohem Maße gepflegt.

- Interaktion und Kommunikation zwischen Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften sind sehr deutlich von gegenseitiger Wertschätzung und Fairness geprägt.
- Beiträge und Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler werden in der Regel angemessen gewürdigt, Anliegen weitgehend ernst genommen.
- Sowohl im Interview als auch in der Onlinebefragung werden der freundliche und unterstützende Umgang miteinander sehr deutlich bestätigt. Im Interview erwähnen die Schülerinnen und Schüler lobend die Hilfsbereitschaft der Lehrkräfte im Allgemeinen, berichten jedoch auch von einzelnen Fällen unsachlicher Kritik.

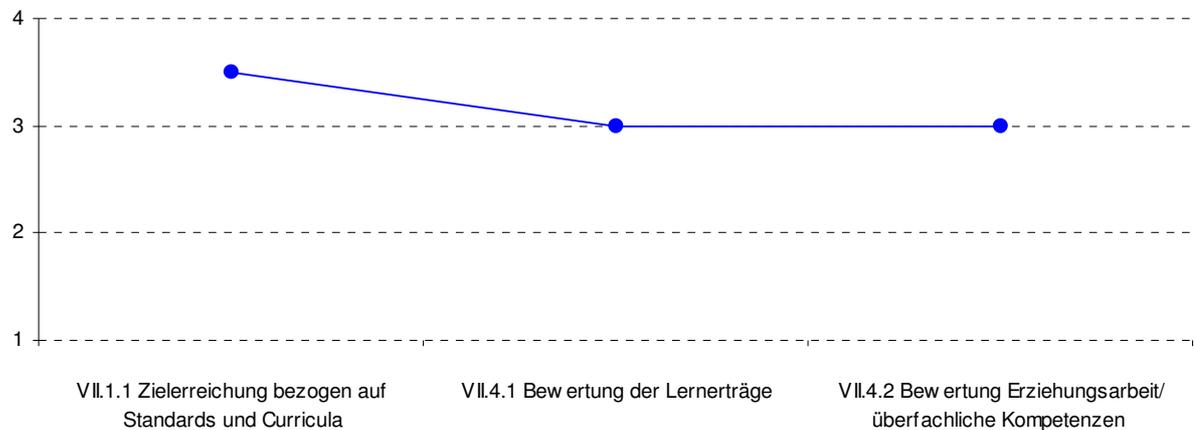
■ **Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft**

Die Schülerinnen und Schüler zeigen deutlich Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie ansatzweise.

- In den besuchten Unterrichtsausschnitten arbeiten die Schülerinnen und Schüler weitgehend konzentriert und beteiligen sich rege am Unterrichtsgeschehen. Die Lehrkräfte halten die Auseinandersetzung mit dem Lernstoff im Wesentlichen aufrecht.
- Die Ergebnisse der Onlinebefragung der Schülerinnen und Schüler weisen darauf hin, dass diese sich nur teilweise oder wenig von den Lehrkräften zu Anstrengung und Leistung motiviert fühlen. Dabei streuen die Angaben beider Gruppen erheblich.
- Die online befragten Lehrkräfte selbst bestätigen sehr deutlich, dass sie ihre Schülerinnen und Schüler zur aktiven Auseinandersetzung mit dem Lernstoff motivieren.

4.7 Ergebnisse und Wirkungen

■ Zentrale Evaluationsergebnisse für die Kriterien des Qualitätsbereiches



■ Zielerreichung bezogen auf Standards und Curricula

Die Schülerinnen und Schüler erreichen die fachlichen Ziele in hohem Maße und beenden ihre Schulzeit mit guten Ergebnissen.

- Im Längsschnitt der letzten drei Schuljahre liegen die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler beim Mathematikwettbewerb immer im 3. Quartil und über dem Landesdurchschnitt.
- Das Abitur bestehen fast alle Schülerinnen und Schüler (zwischen 97,7 % und 99,2 %); ihre Noten liegen dabei im Schuljahr 2008/2009 leicht über dem Landesdurchschnitt, in den beiden vorherigen Schuljahren nur geringfügig unter den Landesdurchschnittswerten.
- 93,6 % der Schülerinnen und Schüler erreichten im letzten Schuljahr die Zulassung zur Qualifikationsphase.
- Die Zahlen der Nichtversetzungen liegen mit Ausnahme im Jahrgang 9 (7,3 %) und Jahrgang 11 (6,4 %) unter 5 %.

■ **Bewertung der Lernerträge**

Schülerinnen und Schüler sowie Eltern bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich insgesamt positiv.

- Die Schülerinnen und Schüler sehen sich nach Verlassen der Schule auf die weitere schulische bzw. berufliche Ausbildung gut vorbereitet, die dazu befragten Eltern teilen diese Einschätzung.
- Die interviewten Eltern bewerten die Zusatzangebote im Bereich des Sports sowie die zahlreichen Wettbewerbe besonders positiv.
- In der Onlinebefragung fallen die Bewertungen der beiden Befragungsgruppen weitgehend positiv aus, wobei die befragten Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II dies insgesamt etwas kritischer bewerten.

■ **Bewertung der Erziehungsarbeit / überfachliche Kompetenzen**

Eine deutliche Akzeptanz erfahren die Lernergebnisse im überfachlichen sowie im erzieherischen Bereich.

- Die Eltern weisen in diesem Zusammenhang auf die Vermittlung selbstständigen Lernens durch Projekt- und Teamarbeit sowie auf die Förderung der Verantwortungsübernahme hin.
- Online befragte Eltern sowie Schülerinnen und Schüler äußern sich weitgehend zufrieden in ihrer Bewertung der Erziehungsarbeit sowie der Vermittlung überfachlicher Kompetenzen. Auffällig ist die besonders heterogene Einschätzung der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II hinsichtlich des sozialen Lernens.

Wiesbaden, den 21.08.2010

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:


.....
Gaby Graeber, Teamleitung

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-103

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de



Anhang

Übersicht über die Ergebnisse der Schulinspektion

Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		
II.1 Schulprogramm		
II.1.2	Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das als Grundlage für die schulische Arbeit genutzt wird.	2,5
II.2 Evaluation		
II.2.2	Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten.	1,5
II.2.3	Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.	1,5

Qualitätsbereich III: Führung und Management		
III.1 Steuerung pädagogischer Prozesse		
III.1.1	Die Schulleitung setzt verbindliche Vorgaben um, indem sie schulische Gestaltungsspielräume nutzt und schulinterne Vereinbarungen beachtet.	3,0
III.1.2	Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der „Lernenden Schule“.	2,5
III.2 Organisation und Verwaltung der Schule		
III.2.1	Die Schulleitung steuert die Organisations- und Verwaltungsprozesse aufgabenbezogen nach den Prinzipien von Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität.	3,0
III.3 Personalführung und Personalentwicklung		
III.3.1	Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.	3,0
III.3.3	Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.	1,0

Qualitätsbereich IV: Professionalität		
IV.1 Erhalt und Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		
IV.1.1	Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, Fachdidaktik und Pädagogik) durch Fort- und Weiterbildung unter Berücksichtigung des Fortbildungsplans der Schule.	2,0
IV.2 Kommunikation und Kooperation im Kollegium		
IV.2.1	Im Kollegium werden vorhandenes Wissen, Erfahrungen und Planungen kommuniziert und systematisch weitergegeben.	2,5
IV.2.2	Die Lehrerinnen und Lehrer verständigen sich über die Lern- und Persönlichkeitsentwicklung einzelner Schülerinnen und Schüler.	2,5

Qualitätsbereich V: Schulkultur		
V.1 Pädagogische Grundhaltung		
V.1.2	Der zwischenmenschliche Umgang in der Schule ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.	3,0
V.1.4	Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.	3,5
V.2 Schulleben		
V.2.3	Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden. (Kriterium nicht bei Berufsschulen)	3,5
V.2.4	Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.	3,0
V.3 Kooperation und Kommunikation nach außen		
V.3.2	Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld (und beteiligt sich an Schulpartnerschaften sowie an Schüleraustauschen).	3,0

Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen		
VI.1 Aufbau von (...) überfachlichen Kompetenzen		
VI.1.2	Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.	2,5
VI.1.3	Beim Aufbau von Wissen und Kompetenzen knüpft der Unterricht an die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler an.	2,5
VI.1.4	Zu erwerbende Kenntnisse werden durch Wiederholen, (Teil-)Kompetenzen durch intelligentes Üben gefestigt.	2,5
VI.1.5	Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.	2,5
VI.1.6	Der Unterricht ist kognitiv herausfordernd und aktivierend.	2,5
VI.2 Strukturierte und transparente Lehr- und Lernprozesse		
VI.2.1	Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.	3,0
VI.2.2	Die Ziele, Inhalte und der geplante Ablauf des Unterrichts werden offen gelegt.	2,5
VI.2.3	Der Unterricht zeigt Variabilität von Lernarrangements – passend zu den Zielen, Inhalten und Lernvoraussetzungen.	2,5
VI.2.4	Die Unterrichtszeit wird lernwirksam genutzt.	3,5
VI.2.5	Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert; die erworbenen Kompetenzen werden dabei auf die angestrebten Kompetenzen bezogen.	1,5
VI.2.7	Die Lehrerinnen und Lehrer sorgen für Transparenz der Leistungserwartungen und Leistungsbewertung.	2,5
VI.3 Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen		
VI.3.1	Die Lehrerinnen und Lehrer diagnostizieren die individuellen Lernstände der Schülerinnen und Schüler.	2,0
VI.3.2	Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen.	1,5
VI.3.3	Die Lehrerinnen und Lehrer geben individuelle Leistungsrückmeldungen.	2,0
VI.3.4	Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.	2,5
VI.3.5	Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.	2,5
VI.3.6	Im Unterricht ist das schuleigene Förder- und Erziehungskonzept sichtbar.	1,5
VI.4 Lernförderliches Klima und Lernumgebung		
VI.4.1	Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.	3,5
VI.4.2	Die Schülerinnen und Schüler zeigen Anstrengungs- und Leistungsbereitschaft; die Lehrkräfte ermutigen sie entsprechend.	2,5
VI.4.3	Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.	2,5
VI.4.4	Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.	2,5

Qualitätsbereich VII: Ergebnisse und Wirkungen		
VII.1 Fachliche Kompetenzen		
VII.1.1	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die in Bildungsstandards und Curricula beschriebenen Ziele.	3,5
VII.4 Einverständnis und Akzeptanz		
VII.4.1	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Lernerträge im fachlichen Bereich positiv.	3,0
VII.4.2	Eltern sowie Schülerinnen und Schüler bewerten die Erziehungsarbeit einschließlich der Lernerträge im überfachlichen Bereich positiv.	3,0